

Erscheint Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntags-
Gast“.

Bestellpreis für das
Vierteljahr im Bezugs-
r. Nachbarortsvorkehr
RM. 1.16, außerhalb
RM. 1.26.



Gegründet
1877.

Einrückungs-Gebühr
für Altensteig und
nahe Umgebung bei
einmal. Einrückung
8 Pfg., bei mehrmal
je 6 Pfg., auswärts
je 8 Pfg., die ein-
spaltige Zeile oder
deren Raum.

Verwendbare Bes-
träge sind willkommen

Nr. 180.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den R. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 16. November

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

1905.

Amtliches.

A. Amtsgericht Nagold.

Gemäß § 12 der Dienstvorschriften für die Amts-
gerichte wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß vom
1. Januar bis 31. Dezember 1906

1. die ordentlichen Sitzungstage des Schöffengerichts am

4. 11. 18. 25. Januar	5. 12. 19. 26. Juli
1. 8. 15. 22. Februar	2. 9. 16. 23. 30. August
1. 8. 15. 22. 29. März	6. 13. 20. 27. September
5. 19. 26. April	4. 11. 18. 25. Oktober
3. 10. 17. 31. Mai	1. 8. 15. 22. 29. November
7. 21. 28. Juni	6. 13. 20. 27. Dezember

2. Die ordentlichen Sitzungstage der Richter am
Dienstag jeder Woche mit Ausnahme der auf diese Tage
fallenden Fest- oder bürgerlichen Feiertage abgehalten
werden.

3. Der ordentliche Gerichtstag, an welchem mündliche
Anfragen und Gesuche bei einem Amtsrichter vorgetragen,
Anträge und Gesuche zu Protokoll des Gerichtsschreibers
vorgebracht und Verhandlungen gemäß § 500 der C. P. O.
gepflogen werden können, am Samstag jeder Woche mit
Ausnahme der auf denselben fallenden Fest- oder bürger-
lichen Feiertage;

4. der Gerichtstag in Altensteig stets an einem Montag
und zwar am 8. Januar, 5. Februar, 5. März, 2. April,
7. Mai, 11. Juni, 9. Juli, 17. September, 15. Oktober,
12. November, 10. Dezember stattfindet.

Nagold, den 13. November 1905.

Oberamtsrichter:
Sigel.

Versetzt wurde auf Ansuchen Finanzamtmann Kraß
in Altensteig auf das Kameralamt Weilgarten.

Uebertragen wurde die evangelische Stadtpfarrei
Haiterbach dem Pfarrer Wegger in Laufen, Dela-
nats Gaildorf.

Infolge eingetretener besonderer Verhältnisse ist die
Wiederöffnung der landwirtschaftlichen Winterschule in
Rottweil auf den 30. November dieses Jahres vormittags
8 Uhr verschoben worden.

**Die Enthüllung des Nürnberger Denkmals
Kaiser Wilhelm I.**

|| Nürnberg, 13. Nov. Der Prinzregent mit dem
Prinzpaar Ludwig, sowie den Prinzen Leopold und Ar-
nulf, begleitet von sämtlichen Ministern, ist heute mittag
hier eingetroffen. Zum Empfange waren die Vertreter der
Militär- und Zivilbehörden erschienen. Nach einer Begrü-
ßungsansprache des Bürgermeisters Dr. v. Schab fuhr
der Prinzregent, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, zur
Burg.

Nürnberg, 13. Nov. Der Prinzregent empfing den
Reichskanzler nach seiner Ankunft in Audienz. An eine
Serenade der Musik von acht Regimentern schloß sich ein
Fackelzug der Erlanger und Würzburger Studenten an.
Die Stadt ist längens beleuchtet. Später fand beim Prinz-
regenten Souper statt.

Nürnberg, 14. Nov. Die heutige Denkmalsfeier
brachte einen massenhaften Zuzug der Bevölkerung aus
ganz Franken. Heute früh 8.50 Uhr trafen der Großherzog
und die Großherzogin von Baden und um 9.10 Uhr das
Kaiserpaar und der deutsche Kronprinz ein. Der Prinz-
regent empfing die Festgäste und begrüßte den Kaiser und die
Kaiserin, den Großherzog und die Großherzogin aufs herzlichste.
Nach der Vorstellung und dem Vorbeimarsch der Ehren-
kompagnie im Bahnhofs erfolgte in der großen festlich ge-
schmückten Bahnhofsallee der Empfang durch die Stadt
Nürnberg. Bürgermeister Dr. v. Schab hielt eine längere
Begrüßungsrede, in welcher er Wilhelm II. als Mehrer des
Reiches feierte, der das deutsche Schwert wehrhaft erhalte,
und mit dreifachem Hoch auf den Kaiser schloß. Der
Kaiser erwiderte in einer mit leiser Stimme gehaltenen An-
sprache, die mit einem dreifachen Hurra auf den Prinz-
regenten Luitpold schloß.

Mit jedem Tage

werden Neu-Bestellungen auf die Zeitung „Aus den Tannen“
bei der Expedition, unseren hiesigen Adressatoren, von allen
Postanstalten, Briefträgern und Landpostboten, sowie den
anzwärtigen Agenten entgegenkommen. Die bereits er-
schienenen Nummern mit dem Anfang der laufenden Romane
werden umsonst nachgeliefert.

Nach halb zehn Uhr fuhr das Kaiserpaar und der
Prinzregent durch die festlich geschmückte Stadt zur Burg,
die übrigen fürstlichen Gäste in ihre Quartiere. Nach elf
Uhr erfolgte die feierliche Auffahrt der fürstlichen Gäste
mit Gefolge zum Festplatz, den Cayhienberg, der auf das
prachtvollste geschmückt war. Die Fürstlichkeiten, der Reichs-
kanzler, Graf von Posadowsky, die bayerischen Staatsminister,
der Erzbischof von Bamberg und viele andere Würdenträger
nahmen in dem großen Festzelt Platz. Die Feier wurde hier-
auf durch das von den vereinigten Gesangsvereinen gesungene,
vom Bürgermeister Jäger gedichtete, Weislied begonnen.
Es folgte die Hymne des ersten Bürgermeisters, Dr. von
Schub, der Wilhelm I. als Nationalhelden und Liebling des
deutschen Volkes feierte. Hierauf erfolgte auf ein
Zeichen des Prinzregenten Luitpold die Enthüllung des
Denkmals. Der Kaiser, der Prinzregent, der Kronprinz
und andere Fürstlichkeiten sowie Deputationen von Krieger-
vereinen, Studentenkorporationen und anderen Vereinen leg-
ten am Sockel des Denkmals Kränze nieder. Mit dem „Sieges-
gesang der Deutschen nach der Hermannschlacht“ von Felix
Dahn schloß die Enthüllungsfest. Von der Enthüllungsfest-
feier fuhren die Fürstlichkeiten um den Ring wiederum in
das Innere der Stadt auf den Marktplatz, wo um halb
ein Uhr die Parade stattfand. An dieser nahmen fünf In-
fanterieregimenter, 2 Kavallerieregimenter und 1 Artillerie-
regiment teil. Die Parade schloß gegen ein Uhr. Die Fürst-
lichkeiten fuhren hierauf wieder in ihre Quartiere zurück.

|| Nürnberg, 14. Nov. Nachmittags um 3 Uhr begann
das Festmahl, welches der Prinzregent seinen fürstlichen
Gästen in dem neu hergerichteten Festsaal des Rathauses
gab. Im Verlaufe des Mahles wechselten der Kaiser und
der Prinzregent Trinksprüche. Um 5 Uhr verließen die
Majestäten und die übrigen Fürstlichkeiten Nürnberg. Die
Verabschiedung am Bahnhofs war äußerst herzlich. Die
Stadt ist abends wiederum festlich illuminiert.

|| Nürnberg, 14. November. Der Trinkspruch des
Prinzregenten bei der heutigen Feststafel lautete: Der heu-
tige Tag ist dem Andenken des großen und unvergesslichen
Kaisers Wilhelm I. gewidmet; er hat mir die Ehre und die
Freude bereitet, S. M. den deutschen Kaiser und S. M. die
deutsche Kaiserin, S. R. H. den Kronprinzen und S. R. H.
den Großherzog und die Großherzogin von Baden begrüßen
zu dürfen. Die Anwesenheit des erhabenen Trägers der
Krone, wie seiner hohen fürstlichen Verwandten, die unter
den noch Lebenden dem Herzen des vereinigten Reiches am
nächsten gestanden sind, hat die Freude erhöht und ihr die
rechte Weihe gegeben. Ich erlaube mir, meinen tief-
empfundene Dank meinen hohen Gästen aus dankbarem
Herzen auszusprechen. Zugleich fordere ich Sie auf, auf
das Wohl S. M. des Kaisers und der Kaiserin, S. R. H.
des Kronprinzen und S. R. H. des Großherzogs und der
Großherzogin von Baden zu trinken; sie leben Hoch, Hoch,
Hoch! Der Kaiser erwiderte mit folgendem Trinkspruch:
In tiefem Dank haben Ew. Igl. Hoheit und an dem heu-
tigen Tage verpflichtet und ich spreche denselben bewegten
Herzen nicht nur im Namen der Kaiserin und in meinem
Namen aus, sondern vor allem auch in dem meiner er-
lauchtesten Tante und meines hochverehrten Oheims. Welche
unvergesslichen Eindrücke haben wir hier empfangen können!
Der jabelnde Empfang der Bürgerschaft der zinnen-
umkränzten, turmbewehrten alten Stadt, die stolzen Trup-
pen in ebernem Schritt, voran des Kaisers schönes Regi-
ment, das ich Ew. Igl. Hoheit zu meiner Freude wieder
habe vorführen können. Die erhebende Feier und das herr-
liche Denkmal, sie alle reden zum Herzen und dazu: Auf
der Burg wehen die Fahnen von Wittelsbach und Hohen-
zollern im Verein mit dem Panier des Reiches wie in alter
Zeit. Sie erinnern daran, daß in nationalen Tagen unsere
Häuser fest zusammenstanden. Sie erinnern an die Zeit,
wo ein Herr ritterliche Kaiser Heinrich VII. vor den Toren
Roms im Angesichte des gesamten Heerbanes und des an-
retenden Gegners hoch zu Ross den jungen Bayernherzog
und den jungen Burggrafen zu Ritters schlug. Sie mel-
den von den Tagen bei Mühlberg und Amping, wo der
Burggraf durch sein Eingreifen dem Kaiser Ludwig den
Stieg errang und seines Kaisers Thron besetzte. Ich darf
es wohl sagen: es war ein großer nationaler Festtag, ein
hauch großer Zeit, der uns umwehte. Aber ein solcher
Tag soll nicht nur in eitelm Jubel und im Freudenrausch
verfliegen, er soll auch mit einem Gelübde abschließen.
Wie einst der große Kaiser, dessen Denkmal wir heute ent-
hüllten, bei allen seinen Erfolgen dem Höchsten in Demut
alles anheimstellte, so wollen wir es auch tun, indem wir
aufblickend zu unserem Gott und voll festen Vertrauens auf
seine Hilfe, die Aufgaben, die er uns stellte, zu lösen suchen
und für unser geliebtes Volk und Vaterland das Wibelwort

anwenden: „Fürchte Dich nicht, ich bin bei Dir; ich habe
Dich bei meinem Namen gerufen, Du bist mein.“ Ew. Igl.
Hoheit aber, der uns diesen unvergesslichen Festtag besetzte,
bringen wir alle den Ausdruck unaussprechlichen Dankes dar,
indem wir unsere Gläser erheben und rufen: „Gott segne,
schütze und schirme E. Igl. Hoheit den Prinzregenten und
sein erlauchtes Haus, Hurra, Hurra, Hurra!“

Tagespolitik.

Eine viel Aufsehen erregende Bekannt-
machung erließ das bad. Verbandspräsidium der Militär-
vereine im bad. Militärvereinsblatt. Diese besagt: Bei den
Stichwahlen zum Landtag haben Vereinsmitglieder durch
Abgabe der Stimme für einen Sozialdemokraten sich
mit der Stellung, die der Militärvereinsverband der
Sozialdemokratie gegenüber grundsätzlich einnehmen muß,
in Widerspruch gesetzt. Wir wollen nicht verkennen,
daß die betreffenden Kameraden angesichts der ganz
besonderen Schärfe des Wahlkampfes unter dem Druck
der Wahlparteien in hoher Erregung gehandelt haben.
Wenn wir es daher im vorliegenden Fall für angemessen
erachten, von der vollen Schärfe unserer Satzungen jetzt
abzusehen, so kann eine gleiche Erlebigung der Angelegen-
heit denjenigen Kameraden gegenüber nicht eintreten, welche
durch öffentliche, von ihnen unterschriebene Wahlausprüche
gegen die Stellung des Präsidiums in bewußten Gegensatz
getreten sind und auch in diesem Sinn auf die Verbands-
mitglieder einzuwirken versucht haben. Das Präsidium
muß sich ihnen gegenüber vorbehalten, nach Anhörung der
Geworfenen die geeigneten Schritte einzuleiten.

In einer soeben stattgefundenen Staatsberatung der
Zweiten sächsischen Kammer führte der Finanzminister
Dr. Rüger aus, die beabsichtigte Betriebsmittel-
gemeinschaft der Staatsbahnen sei tatsächlich
an etatsrechtlichen, finanziellen und selbst staatsrechtlichen
Gründen gescheitert. Uebrig geblieben sei nur der beab-
sichtigte Plan der gemeinsamen Benutzung des Güterwagen-
parks, dem die sächsische Regierung sehr gern zustimme.
Bezüglich der Umleitung der Güter seien neue Abmachungen
zwischen den Verwaltungen getroffen, nach denen künftig
jede Willkür ausgeschlossen sei. Das Freigeßel auf den
Bahnen müsse aufgehoben werden, denn es stelle eine Un-
gerechtigkeit gegen die Reisenden ohne Gepäck dar.

Streikhilfe der Arbeitgeberverbände.
Die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände veranlaßt
in Berlin am 7. und 8. Dezember Versammlungen, die
sich u. a. mit der Festsetzung der Grundzüge für die Ge-
währung finanzieller Unterstützung bei Streiks und mit dem
engeren Zusammenschluß dieser Verbände zu gegenseitiger
finanzieller Hilfe beschäftigen werden.

Die Räumung Tschilis von den fremden
Truppen wird soviel Zeit in Anspruch nehmen, daß der
dem Reichstage vorzulegende neue Etat noch einmal die
Kostensforderungen für die ostasiatische Besatzungsbrigade in
derselben Höhe wie im Vorjahre enthält. Nach der Zurück-
ziehung der Besatzungsbrigade wird von neuem eine deutsche
Gesandtschaftswache in Peking eingerichtet werden, die, wie
in der Zeit vor dem Vorerkrankungsstand, aus Mannschaften des
in Tjingtau stationierten III. Seebataillons gebildet werden
dürfte. Ob man über die damalige Stärke von 50 Mann
hinausgehen soll, bleibt den internationalen Abmachungen
vorbehalten. Wahrscheinlich wird die Gesandtschaftswache
jedoch eine ganze Kompagnie stark sein.

Landesnachrichten.

* Freudenstadt, 14. Nov. Ende dieses Monats wird
das 6. Sächs. Infanterieregiment Nr. 105 König Wilhelm II.
von Württemberg aus Straßburg i. E. mit 12 Offizieren
eine taktische Uebungsreise in den Schwarzwald unternehmen
und hier am 20. d. Mts. Quartier beziehen.

|| Calw, 13. Nov. Seit 10 Jahren besteht hier eine
freiwillige katholische Konfessionsschule, deren Unterhaltung
der katholischen Gemeinde oblag. Die Stadt gab einen
jährlichen Beitrag von 125 M. Auf Grund des Gesetzes
vom 17. Juli 1905 haben die katholischen Familien einen
Antrag an die Stadt um Uebernahme der Schule auf ört-
liche Mittel gestellt. Die bürgerlichen Kollegien unterzogen
das Gesuch einer wohlwollenden Beratung, kamen aber doch
nach den eingehenden Ausführungen des Stadtvorstandes,
der die Sachlage nach alle Seiten hin darlegte, zu dem
Beschlusse, von einer Uebernahme der Schule abzusehen,
weil die Verhältnisse nicht derart liegen, daß die Ueber-

nahme nach dem Gesetz gefordert werden könne. Um den Interessen der katholischen Schule aber entgegen zu kommen, beschloßen die bürgerlichen Kollegien einstimmig einen höheren Beitrag, u. z. 500 Mk. zu geben und auch noch einen außerordentlichen Beitrag als Ersatz für die Umlagekosten in ein neues Schullokal zu gewähren.

Sorb. 15. Nov. Aus nichtbegründeten Gründen wurde im benachbarten Mühlen a. N. der Nachwächter Steinmetz von einem jungen Mann beratt geschlagen und getreten, daß an dessen Aufkommen gezweifelt wird. Der Täter ist verhaftet.

Möhringen. 11. Nov. Zwei Arbeiter beschimpften ohne Anlaß den Schaffner, griffen das Bahnpersonal an und zertrümmerten im Dienstraum Lampen und andere Gegenstände.

Heinzingen O-N. Leonberg. 13. Nov. Die Christiane Köhle Witwe von hier wurde beim Holen ihrer in einer fremden Scheuer untergebrachten Habergarben von einer vom Oberling herabfallenden Garbe direkt auf den Kopf getroffen, infolgedessen sie zu Boden stürzte und einen Bruch des linken Oberarmes erlitt.

Stuttgart. 13. Nov. Mit Sonderzug von Karlsruhe ist heute mittag die Königin Wilhelmine von Niederlande mit dem Prinzgemahl zu einem Besuch beim hiesigen Königshofe eingetroffen. Auf dem Wege zum Schloß brachte ein viel Tausende zählendes Publikum den Herrschaften begeisterte Huldigungen dar.

Stuttgart. 14. November. Der Verein für Verbreitung guter Volksliteratur in Württemberg (Zweigverein des Vereins für Massenverbreitung guter Volksliteratur E. B. Charlottenburg) ist am Montag in einer vom Grafen Centrum von Ertingen herausenen Versammlung mit einem Mitgliederbeirath von etwa 70 Personen gegründet worden. Als Vertreter des Vorstandes des Hauptvereins war dessen Schriftführer Dr. Heinrich Franke aus Halensee bei Berlin erschienen, der in längerem Vortrage das Programm des Vereins, die Verdrängung der schlechten Literatur, insbesondere der Schund-Rolportage-Romane durch Schaffung und Verbreitung guter Rolportageromane und anderen gesunden Lesestoffes entwickelte. Herr Ernst Krauß-Stuttgart legte der Versammlung die vom vorbereitenden Ausschuss entworfene Grundzüge für die Organisation eines selbständigen württembergischen Vereins vor, welche nach eingehender Besprechung im wesentlichen angenommen wurden. Die Versammlung tratens schließlich dem Vereine bei und wählten zu Vorstandsmitgliedern die Herren Graf Centrum von Ertingen als ersten, Geh. Hofrat Glatzer als zweiten Vorsitzenden, Geh. Kommerzienrat v. Pfau als Schatzmeister, Ernst Krauß-Stuttgart als Schriftführer und als dessen Stellvertreter Rechtsanwalt Ludwig, Sekretär des Schultheißenamts. Schon jetzt darf mit Rücksicht auf den überaus wichtigen gemeinnützigen Zweck des Vereins jedem Volkshreunde ohne Unterschied der Richtung und des Bekenntnisses der Beitritt wärmstens empfohlen werden. Die Höhe des Beitrages ist dem Ermessen jedes Einzelnen überlassen.

Indwigsburg. 14. Novemb. Der Gefreite Glog, der bei einem Streik schwer verletzt wurde, ist heute im Garibon-Lazarett seinen Verletzungen erlegen.

Floßingen. 13. Nov. Am Umbau des hiesigen Bahnhofs stürzte heute nachmittag Dede und Dach des Barteisals 3. Kl. in sich zusammen. Die auf dem Bau beschäftigten Arbeiter, welche das Abbröckeln von Speis bemerkten, konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Hall. 13. Nov. Heute früh gegen 3 Uhr ist in der alleinstehenden Scheuer des Bauern Heilmann in Lindenhof, Gemeinde Untermühlheim hies. Oberamts auf unangesehnter Weise Feuer ausgebrochen. Das Gebäude wurde eingestürzt. Die Scheuer ist erst vor einigen Jahren durch Feuer zerstört worden und war in bestem Zustande. Der Abgebrannte ist versichert.

Heidenheim. 13. Nov. Eine Deputation hatte bei dem Verkehrsminister eine Audienz wegen der Erbauung einer Bahn Weissenstein-Heidenheim und Sonthheim-Sandlingen. Daran ergab sich die Hoffnung, daß diese Verbindungsbahn zwischen der württembergischen und bayerischen Donaubahn in den nächsten Jahren zur Ausführung kommen und daß das Projekt Weissenstein-Heidenheim eine Aenderung in der Weise erfahren wird, daß vorläufig die Ausführung der Strecke Böhmenskirch-Heidenheim beantragt werden soll.

Alm. 13. November. Am vergangenen Donnerstag hielten die Vorsitzenden und Sekretäre der vier Handwerkskammern des Landes hier eine Zusammenkunft ab, um über den Gesetzentwurf über die Sicherung der Bauforderungen eine Beratung zu pflegen. Desgleichen wurde beschlossen, den Vorschriften über die Regelung des Lehrlingswesens einen Zusatzantrag anzufügen, der vorschreibt, daß jeder Lehrvertrag auf 3 Jahre abgeschlossen werden muß. Ferner wurde das Umlagewesen der Handwerkskammern besprochen.

Alm. 14. Nov. Musikdirigent A. Belz vom hohenzollerischen Fußartillerie-Regiment Nr. 13, einer der ältesten Kapellmeister des deutschen Heeres, feiert im Frühjahr 1906 sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Alm. 14. Nov. Heute fand die Jentnarfeier der Errichtung des hiesigen Bataillons des hohenzollerischen Fußartillerie-Regiments Nr. 13 statt.

Oßfenhäuser. 14. Nov. Das Dienstmädchen des gräflichen Rentbeamten von Stabenrauch in Oßfenhäuser, das in voriger Woche von einem Forstgehilfen aus Unvorsichtigkeit in den Oberarm geschossen worden ist, ist in Folge der erhaltenen Verletzung am vorigen Samstag abend im hiesigen Krankenhaus gestorben.

Biberach. 14. Nov. Hier kam es vorgestern zu einem großen Theatersturm. Das „Strindberg-Ensemble“ gab den „Totentanz“ und die Biberacher Einwohnerschaft hatte der Einladung zahlreiche Folge geleistet. Sei es nun, daß es die 4 das Ensemble repräsentierenden Schauspieler in der Tat, wie sie behaupteten, gestoren hat, sei es, daß sie auf den Nachschneidung eilten, oder sei es, daß sie das Kunstverständnis der Biberacher zu gering taxierten, kurz, sie hielten das Stück unter empfindlichen Strichen so rasch ab, daß die „Vorstellung“ statt wie angekündigt um 1/2 11 Uhr, schon vor 9 Uhr zu Ende. Nun brach ein Spektakel los, wie ihn die Mauern unseres Theaters noch nicht gekannt haben dürften. Es wurde geschliffen, geprüffelt usw., die Leute verlangten ihr Geld zurück und der Schlagseffekt war: dem „Ensemble“ wurde die ganze Einnahme von 250 Mk. zurückbehalten, um sie für anderweitige Theaterzwecke zu verwenden. Das war ein „genühreicher“ Abend.

Biberach. 14. Nov. Gestern abend gegen 8 Uhr wurde von dem Schnellzuge Friedrichshafen-Alm in der Nähe der Station Schwertshausen der Bahnwärter Wild erfaßt und die Wsichtigung herabgeschleudert, wo er tot liegen blieb. Wild, der an Schwerhörigkeit leidet, war seit 2 Monaten außer Dienst.

Friedrichshafen. 13. Nov. In Wimmenshausen, einer Station der badischen Bodenseegürtelbahn, wurde ein Telegraphenarbeiter beim Anbringen des Isolators an einer Telegraphenstange äbel zugerichtet. Auf einer hohen Stange stehend, die Fäße durch Stiegeisen angeklammert und den Leib durch einen Gurt aufrecht gehalten, riß auf einmal der Riemen und ließ den Oberkörper umsinken. An den Stiegeisen hängend konnte der junge Mann erst nach Zusammenbinden zweier Leitern aus seiner unerquidlichen Lage befreit werden. Einen doppelten Beinbruch und Verletzung des einen Fußes trug er davon.

Biberach a. N. 23. November. Gestern stieß ein Automobil mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Die Insassen des Automobils, Frau Mumm v. Schwarzenstein

(Frankfurt), ihre Tochter Martha und eine Verwandte wurden zum Teil erheblich verletzt.

Sörb. 13. Nov. In der Nacht zum Sonntag wurde die 9jährige Tochter des Arbeiters Rieft in der elterlichen Wohnung ermordet aufgefunden. Es liegt Laßmord vor. Der Täter ist bisher unbekannt.

Berlin. 14. Nov. Dem Obersten mit dem Range eines Brigadeführers, Deimling, Abteilungschef im großen Generalstab, bisher Kommandeur im 2. Feldregiment der Schutztruppe für Südwestafrika, ist vom Kaiser der erbliche Adel verliehen worden.

Berlin. 14. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In Petersburg soll wie ein Korrespondent des „Standard“ berichtet, bekannt sein, daß Deutschland und Oesterreich vor 1/2 Jahre sich verständigt hätten, Truppen in Rußisch-Polen einzuziehen zu lassen, falls die Lage sich so gestalten sollte, daß die russische Regierung ihrer nicht mehr gewachsen sei. Die gegenwärtige Lage in Ungarn würde für jetzt ein solches Vorgehen Oesterreichs unmöglich machen, doch wisse man, daß Kaiser Wilhelm entschlossen sei, etwaige polnische Aspirationen zu unterdrücken. Die „Times“ läßt sich ähnelndes berichten. Wir brauchen dazu nur zu bemerken: „Selogen wird telegraphiert!“

Köln a. Rh. 13. Nov. Am nächsten Donnerstag soll vom Kohlenyndikat eine Sitzung des Ausschusses stattfinden, die über die Erhöhung der Kohlenpreise beraten soll. Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, sollen vom 1. April 1906 ab im Hinblick auf den außerordentlichen Bedarf des Eisen-Großgewerbes in Koals und Koalkohlen eine Erhöhung für diese Sorten um eine volle Mark pro Tonne in Aussicht genommen sein. Die Preise der übrigen Sorten werden wahrscheinlich eine Erhöhung von 50 bis 75 Pfg. erfahren.

Essen a. Rh. 13. Nov. Der gesamte Verband der Bergarbeiter beruft für den 18. November nach Essen eine Revierkonferenz ein, in der über die neue Arbeitsordnung und über die Beteiligung an der Ausschuswahl beschlossen werden soll. Heute tritt die Siebener-Kommission zusammen, um über das Programm für die Konferenz zu beraten.

Münster i. W. 14. Nov. Der evang. Divisionspfarrer Bachstein in Minden ist vom Oberkriegsgericht von der Anklage, Einrichtungen der katholischen Kirche beschimpft zu haben, wiederum freigesprochen worden.

Breslau. 13. Nov. Wie die kgl. Eisenbahn-Direktion mitteilt, verweigert die österrische Nordwestbahn in Teischen die Uebernahme von Frachtwägern für die Südbahn und für den Uebergang nach Prag.

Breslau. 13. November. Auf dem Kaiser Wilhelm- und Kronprinzengrube der Wildenstein-Grube sind heute früh 300 Mann nicht eingefahren, sie verlangen Lohnerhöhung wegen Fleischnot. Eine Blättermeldung, daß 1700 Arbeiter nicht eingefahren seien, ist nach einer Mitteilung der Direktion unrichtig.

Breslau. 14. Nov. Wie die Abendbl. melden, ist infolge von Ausschreitungen, welche die Ausführenden der Grube Wildenstein begangen haben, die Gendarmarie dort verstärkt worden. In den vom Ausstand betroffenen Ortschaften sind alle Schankwirtschaften geschlossen worden. Die Arbeiter fordern u. a. 10stündige Arbeitszeit, Erhöhung des Lohnes um 5%, 5% Feuerungszulage, Abschaffung der Sonntagsarbeit oder Lohnerrhöhung für diese u. s. w.

Breslau. 14. Nov. Auf der konsolidierten Giesche-Grube hat sich der Ausstand ausgedehnt, so daß die Eisenbahnverladungen eingestellt worden sind. Auf der Kleophaggrube sind von der Welegast nur 1200 Mann angefahren.

Kiel. 13. Nov. Außerordentlich schwere Strafen erhielten vom Marinekriegsgericht drei Matrosen und ein eben erst beförderter Unteroffizier der Marine, die einen Einjährigen arg gemißhandelt und einige Marineunteroffiziere später überfallen, zu Boden geworfen und so zugerichtet hatten,

Selesucht

Treu und fest in deinem Innern,
Schaue vorwärts und zurück:
Zwischen Hoffen und Gedenken
Witten inne liegt das Glück.

In letzter Stunde.

Roman von Henriette von Meerheimb.

(Fortsetzung).

Viertes Kapitel.

Da Herr v. Königsdorf nicht mehr nach Weisendorf kommen konnte, so unterblieben auch Hilmars Besuche bei seinen Verwandten.

Manchmal traf er mit Leo und Willy zusammen; aber auch sie suchten den Vetter sehr selten auf. Es war allen peinlich, Königsdorf zu treffen, ohne ihn anfordern zu können, sich endlich einmal wieder in Weisendorf blicken zu lassen.

Die beiden Freunde fährten inzwischen ein ganz behagliches Leben in Sandhagen. Sie ritten und jagten. Wenn Hilmars auf seinen Feldern herumging, schrieb Königsdorf an seinen Reiserinnerungen, die er herausgeben wollte.

„Weiß Gott, wenn sie mich nicht bald anstellen, gehe ich ganz unter die Federhücker, oder laß mich als Reporter bei irgend einer Zeitung anwerben. Gar kein schlechtes Leben.“

Hilmars lächelte. Er wußte durch einen Bekannten im Kriegsministerium, daß Königsdorfs Einreichung in die Armee binnan kurze erfolgen mußte.

Er freute sich aufrichtig darüber. Wie lange der unruhige Geist es dabei anhält, war freilich eine andere Frage. So geru er ihn persönlich mochte, war es ihm doch ein erleichterter Gedanke, wenn Königsdorf bald aus Weisendorf Nähe verchwand — um Babys willen. Eine Heirat mit diesem Manne konnte für das einfache, harmlose Kind kein

Glück sein; und so lange er ihr nicht ganz entrückt war, würde sie ihn sicher nicht vergessen. Durch Leo und Willy wußte er, daß es in Weisendorf traurig ansah. Die Mutter hatte Babys tägliche Hoffnung und die unausbleibliche Enttäuschung, wenn kein Besuch aus Sandhagen kam, ihre Bitten und Fragen nicht länger ertragen können. So schonend wie möglich brachte sie ihr bei, daß sie, um Königsdorfs Werbung vorzubringen, ihm einen Wink gegeben und ihn gebeten habe, nicht mehr nach Weisendorf zu kommen.

Seitdem fragte Baby nicht mehr, sie klagte und jammerte auch nicht; aber ihr blaßes Gesicht, ihre süßen, traurigen Augen taten der Mutter weher, als laute Klagen es vermocht hätten. Sie war so still und stumm, die arme Kleine, gar nicht zum Wiedererkennen. Jeden Vorschlag einer Zerstreung, einer Reise oder dergleichen wies sie mit einem stehenden: „Ach, Mutchen, laß mich hier!“ zurück. Sie saß stundenlang auf dem Platz, wo sie an jenem letzten Abend mit Königsdorf geessen, während die anderen Tennis spielten; oder sie stand am Fenster, von dem aus sie den Weg, der nach Sandhagen führte, erkennen konnte.

Ihre stets zarte Gesundheit litt sichtlich unter der Sehnsucht, die sie verzehrte. Wie eine welke Blume, ohne Sonnenschein und Regen, senkte sich das Köpfchen.

Die Mutter glaubte oft, es nicht mehr mit ansehen zu können. Um wieder ein frohes Lachen von dem blaffen, stummen Mund zu hören, hätte sie alles opfern, alles hingeben, ja Königsdorf um sein Kommen ansehen mögen. Aber was half denn ein kurzer Besuch? Nachher blieb der Jammer doch derselbe.

Sie fing an, sich Vorwürfe zu machen wegen Voreiligkeit und Voreingenommenheit. Einen Mann, den Baby, ihr süßes, unschuldiges Kind liebte, der konnte nicht schlecht sein. Wie viele Unschuldigkeiten liegen sich nicht für ihn anführen! Das Beispiel des Vaters, der Arzns, in dem er aufgewachsen — das waren Milderungsgründe, die sie ge-

wiß nicht genügend in Erwägung zog. Wie war ihm Familien- und Mutterliebe nahe getreten! Wer weiß, welchen günstigen Einfluß das auf diesen vom Leben verwöhnten und doch das Beste entbehrenden Manne ankäbe.

Wie oft waren schon leichtlebige Männer die solidesten Ehemänner geworden. Die Liebe einer reizenden Frau, eine behagliche Häuslichkeit sind feste Bande.

Wenn er auch sein Geld verschwendet, wahrscheinlich noch Schulden dazu gemacht hatte, so waren sie ja vermögensgenug, ihrer Tochter eine ausreichende Zulage geben zu können. Das Rittmeistergehalt war schon ganz häßlich — jeder prophezeite ihm überdies eine glänzende Karriere, wenn er erst wieder angestellt sein würde. Das mußte natürlich abgewartet werden.

Abertrotzdem Frau v. Brandenfels sich selbst zu beruhigen, die innere warnende Stimme zu betäuben suchte, auf dem Grunde ihres Herzens blieb ein kaltes, namenloses Grauen zurück, wenn sie sich Baby als seine Frau vorstellte. Hätte sie an eine echte Liebe Königsdorfs für ihr Kind glauben können, nicht würde sie zurückgeschreckt haben, ihre Einwilligung zu erteilen — aber das konnte sie nicht. Weder seine heißen Liebesblicke, noch das stürmisch gesungene Lied, die zärtlichen Worte, die er Baby zugewandt haben mochte, beirten sie in ihrem Glauben, daß er nur eine flatterhafte, aufwallende Leidenschaft für das holde kleine Wesen, keine wahre tiefe Neigung empfand.

Wie blaß und zart Baby ansah! Täglich wurden die Schatten unter den blauen Augen, in denen sie stetig einen stummen Vorwurf zu lesen glaubte, tiefer, das Gesicht schmaler. Kein Wunder, sie sah ja fast nichts, trotz aller Bitten.

Um sie zu zerstreuen, fuhr die Mutter öfter mit ihr aus. Bläß und teilnahmslos ruhte das junge Mädchen in den Rissen.

daß die Erhaltung ihres Lebens nur dem Zufall zu verdanken war. Die Täter bekamen 5 Jahre bis 6 Jahre 3 Monate Zuchthaus, bezw. Gefängnis.

* **Lübeck**, 13. Nov. Das Lübecker Schwurgericht verurteilte den Großkaufmann Bär wegen schwerer Wechsel-fälschungen zu 5 Jahren Zuchthaus.

Ausländisches.

* **Wien**, 13. November. In den Verhandlungen im Eisenbahnministerium mit den Eisenbahnern wurde ein vollkommenes Einverständnis erzielt, worauf alle Eisenbahner-Organisationen aufgeföhrt wurden, die passive Resistenz bei allen Staatsbahnliniten und Privatbahnen sofort einzustellen. Hinsichtlich der morgigen Konferenz der Direktoren der Privatbahnen besteht ebenfalls die begründete Hoffnung, daß sie die Lohnforderungen ihres Personals in demselben Maße, wie dies seitens der Staatsbahnverwaltung geschehen ist, bewilligen werden.

* **Frag**, 13. Nov. In der Vorstadt Bzlob wurde heute nacht ein deutscher Soldat von sieben Tschechen ohne Anlaß überfallen und mißhandelt. Die Exzedenten, deren Zahl auf 100 stieg, zogen dann vor ein Lokal, wo deutsche Soldaten verkehrten, drangen ein und demolierten es vollständig. Der Wirt mußte mit seiner Familie flüchten, um sein Leben zu retten.

|| **Paris**, 14. Nov. Temps meldet, auch die französische Regierung werde, entsprechend dem von Japan geäußerten Wunsch, die Gesandtschaft in Tokio in eine Botschaft umgestalten, doch behalte sich Frankreich den Zeitpunkt für die Umgestaltung noch vor aus Rücksicht für die begreifliche Empfindlichkeit des befreundeten und verbündeten Rußlands.

|| **Paris**, 14. Nov. Der Marineminister ließ den Seepräfecten und den Leitern der Marinewerkstätten eine Erklärung mit der Weisung zugehen, sie in allen Arsenalen anschlagen zu lassen. In der Erklärung ist aufgeführt, was die Republik für die Arbeiter getan hat durch Erhöhung des Lohnes, Herabminderung der Arbeitszeit, Gewährung von Freiheit der Meinung und des Wortes außerhalb der Arsenalen. Dazu heißt es weiter: Aber niemals werde die Regierung Verletzungen der Disziplin und Verlassen der Arbeit, was einer tatsächlichen Fabrikflucht gleiche, sich gefallen lassen. Daher würden alle Unständigen aus allen Listen gestrichen. Die Erklärung schließt mit einem Appell an die Einsicht und den Patriotismus der Arbeiter. — In Bräst beschloßen gestern 3500, in Rochefort 2000 Arbeiter des Marinearsenals, heute die Arbeit niederzulegen. Nach Meldungen aus Lorient, Cherbourg und Toulon haben auch dort die Arsenalarbeiter den allgemeinen Ausstand beschloßen.

|| **Goufon**, 14. Nov. Der an den Toren des Arsenal's heute morgen angeschlagene Erlaß des Marineministers wurde von den Streikenden zerrissen. Der Seepräfect ließ den Erlaß von neuem von Soldaten anschlagen.

|| **Goufon**, 14. Nov. Heute vormittag waren nur etwa 100 Arsenalarbeiter zur Arbeit erschienen.

* **Warschau**, 14. Nov. Hier herrscht ein Sturm von solcher Heftigkeit, wie er seit Menschengedenken nicht zu verzeichnen war. Bergungsgeschichten und Boote wurden von dem Ozean an die Hafenanlagen geschleudert und zertrümmert.

* **Petersburg**, 14. Nov. Die Rückberufung der russischen Truppen aus der Mandschurei wird in der zweiten Hälfte dieses Monats beginnen.

|| **Warschau**, 14. November. Auf der Station Wolomin auf der Warschau-Petersburger Eisenbahn stießen heute 2 Güterzüge zusammen. Beide Lokomotiven und eine große Anzahl Wagen wurden beschädigt, 4 Eisenbahnbeamte wurden verletzt.

* **Christiania**, 14. Nov. „Aftenposten“ teilt mit, daß bis mittags um 12 Uhr das Wahlergebnis der Volksabstimmung aus 435 Wahlkreisen vorlag. Danach waren 242 518 Stimmen mit Ja, 64 081 Stimmen mit Nein abgegeben.

* **Christiania**, 14. Nov. Nachdem das vorläufige Ergebnis der Volksabstimmung bekannt geworden war, wurde vor der Wohnung des Staatsministers Michelsen eine große Kundgebung veranstaltet. Michelsen dankte und sprach die Ueberzeugung aus, daß das, was das Volk jetzt beschloßen habe, zum wahren Wohle und Heile des Vaterlandes dienen werde. Zum Schluß brachte er ein Hoch auf Norwegen aus.

|| **London**, 14. Nov. Wie dem „Neuerischen Bureau“ aus Konstantinopel gemeldet wird, ist dort heute im Pera-Biertel ein Bombenattentat verübt worden. Einzelheiten fehlen noch.

* **London**, 13. Nov. Das halbamtliche Blatt „Kolumin“ meldet, der Kaiser von Rußland werde, um bessere Beziehungen zwischen Rußland und Japan herzustellen, binnen kurzem den Großfürsten Alexander Michailowitsch nach Japan entsenden und in gleicher Weise werde ein japanischer kaiserlicher Prinz nach Rußland entsandt werden.

* **London**, 13. Nov. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tokio gemeldet: Der frühere Präsident des Abgeordnetenhanles, Hono, der der hauptsächlichste Sprecher in der letzten Versammlung war, in der gegen den Friedensschluß Einspruch erhoben wurde, ferner der Abg. Otsuka und die bedeutenden Politiker Yamada und Ogama sind verhaftet worden unter der Anschuldigung, sich an den Aufhebungen der letzten Zeit beteiligt zu haben.

* **Konstantinopel**, 14. Nov. Heute treten die 6 Vot-schafter in der mozedonischen Finanzreformangelegenheit zur Konferenz zusammen.

|| **New-York**, 14. Nov. Ein Telegramm aus Havanna meldet: Wie hier verlautet, befürchtet die kubanische Regierung einen Staatsstreich von Seiten des revolutionären Teiles der Bevölkerung. Die Vermutung gründet sich auf die Tatsache, daß die Polizeiwachen im Regierungspalast verdreifacht worden sind und auch während der Nacht auf dem zum Palast gehörenden Grund und Boden verbleiben.

Die Lage in Rußland.

* **Petersburg**, 14. Nov. Heute erfolgt die Veröffentlichung einer vom Kaiser bestätigten Dienstauweisung für die Generaladjutanten, die zur Wiederherstellung der Ordnung nach den Gouvernements Tschernigow, Saratow und Tambow entsandt werden. Diese Dienstauweisung verleiht den Entsandten das Oberkommando über die Truppen und die Polizeimannschaften der betreffenden Gouvernements, unterstellt ihnen alle Regierungs- und Kommunalbehörden und verleiht ihnen das Recht, alle für die öffentliche Ruhe gefährlich erscheinenden Personen verhaften zu lassen, die Handels- und Industrieunternehmungen zu schließen, die Zeitungen zu unterdrücken und obligatorische Verfügungen zur Wahrung der öffentlichen Ordnung zu erlassen.

* **Petersburg**, 14. Nov. Nach Warschauer Meldungen erwartet man infolge des Belagerungszustandes trotz aller beruhigenden Versicherungen seitens der maßgebenden politischen Kreise jetzt ernste Ereignisse.

|| **Petersburg**, 14. Nov. In Tschernigow und in Saratow herrscht wieder völlige Ruhe; auch die Bauernunruhen sind vorüber. In Plopl ist der Ausstand beendet. Die Schifffahrt auf der Weichsel wird morgen wieder aufgenommen werden. Auf den Warschauer Lokalbahnen beginnt der Betrieb morgen wieder. Der Schiff des Gouverneurs von Tiflis, General Malama, ist zur Wiederherstellung der Ordnung nach Georgien entsandt worden. In Schucha ist die Ordnung wiederhergestellt. Das Aufhebungs-geschäft ging ohne Zwischenfälle von statten. In Kursk hat

eine eingehende Untersuchung über die letzten Unruhen zur Ermittlung der an den Plünderungen jüdischer Häuser und Geschäfte Beteiligten stattgefunden. In Roworoffsk ist der Kriegszustand aufgehoben worden. — Gemäß der im Manifest vom 30. Okt. vom Kaiser ausgesprochenen Absicht, das Wahlrecht auch auf diejenigen Volksklassen auszu-dehnen, die desselben bis jetzt noch entbehren, arbeitet der Ministerrat gegenwärtig darauf bezügliche Bestimmungen aus, deren Veröffentlichung baldigst erfolgen soll, worauf die Reichstagswahlen unverzüglich erfolgen werden.

* **Petersburg**, 14. Nov. Diejenigen Meldungen zufolge sind 24 000 gut bewaffnete russische Kämpfer im Besitz von Georgia im Kaukasus. Seit vielen Tagen ist Georgia vollständig von dem übrigen Rußland abgeschnitten. Es dürften mindestens zwei Armeekorps erforderlich sein, um den Ausstand nieder zu werfen. Da aber der übrige Teil des Kaukasus nicht von Truppen entblößt werden darf, ist dies ganz unmöglich und die Lage daher hoffnungslos. Rußland wird einen langwierigen Feldzug führen und viele Millionen ausgeben müssen, um die russische Herrschaft im Kaukasus wieder zu errichten.

* **Moskau**, 14. Nov. Unter den Mannschaften des 81. Abscheronischen Infanterie-Regiments in Bladikawkas ist eine Revolte ausgebrochen. Die Reservisten verlangten ihre sofortige Entlassung nach der Heimat, oder, wenn dies nicht möglich ist, Aufbesserung ihrer Lage, Verjorgung ihrer Familien und Amnestie für politische Vergehen der Verhafteten. Bis zur Erfüllung dieser Forderungen kündigten die Reservisten den Gehorsam.

* **Warschau**, 14. Nov. Die extremen Polen stellen folgende Forderungen auf: Abnung des Jaren zum König von Polen, ausschließlicher Gebrauch der polnischen Sprache in Polen, Schulen, Ämtern und sonstigen Betrieben, Schaffung einer rein nationalistischen Polen-Armee und Anerkennung des Grundprinzips: Polen für Polen.

* **Warschau**, 13. Nov. In den Gärten und Fabriken von Dombrowa hat sich die Situation sehr verschlimmert. Viele Polizisten sind getötet worden. Eine Arbeiter-Miliz sucht jetzt die Ordnung aufrecht zu erhalten. Ein bisher im Geheimen verbreitetes Arbeiter-Organ erscheint jetzt öffentlich.

* **Selsingfors**, 14. Nov. Das Pariser „Journal“ meldet von hier, daß die Garnison der Festung Sveaborg cementert habe.

Handel und Verkehr.

* **Dornstetten**. Bei dem Radelholz-Stammholz-Verkauf des Kgl. Forstamts Dornstetten am 11. Nov. wurde erlöst: Radelholz (normal): 814 Fm. I. Klasse (109 pSt.), 116 Fm. II. Kl. (113 pSt.), 164 Fm. III. Kl. (118 pSt.), 168 Fm. IV. Kl. (117 pSt.). Ausschlag (sehr rauhe Ware): 794 Fm. I. Kl. (102 pSt.), 290 Fm. II. Klasse (108 pSt.), 179 Fm. III. Kl. (109 pSt.), 142 Fm. IV. Kl. (108 pSt.). Sägholz (Ausschlag): 22 Fm. I., 5 Fm. II., 11 Fm. III. Kl. (112 pSt.) Gesamtsumme: 42 566 M. Erlös: 45 628 Mark = 107 Prozent.

Neueste Nachrichten.

|| **Oldenburg**, 15. Nov. Unter dem Jubel der Bevölkerung hielten gestern nachmittag Prinz Eitel Friedrich und seine Braut, Herzogin Sophie Charlotte, ihren Einzug in Oldenburg.

|| **Enden**, 15. Novbr. In Blaun-Balge östlich von Bangeroo ging das Frachtschiff „Victoria“ unter. Die Mannschaft wurde gerettet.

|| **Petersburg**, 15. November. In Erivan kam es zu ersten Ruhestörungen. Ungefähr 700 Armenier griffen ein tartarisches Dorf an, töteten 400 Einwohner, steckten die Häuser in Brand und trieben das Vieh fort.

|| **Warschau**, 15. Nov. Während der Demonstrationen in Lublin feuerte das Militär. Einige Demonstranten wurden getötet, mehrere verletzt.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

„Freierst du, Baby? Du bist so blaß.“

„Nein, Mutti.“

„Nimm noch das Tuch um, Liebling.“

„Danke, Mutters.“

Immer dasselbe müde, apathische Wesen.

Baby sah zur Seite des Wagens hinaus. In den feuchten Grabenrändern am Wege wuchsen zahllose Berggymnastien.

„Wollen wir halten lassen? Willst du aussteigen und dir welche pflücken, Baby? Du magst ja die Berggymnastien nicht so gern?“

„Ach nein, Mutti, ich bin müde. Sie blähen hier so hübsch, bei mir wollen sie dann doch bald.“

Der Mutter blutete das Herz. Sie sah den blonden Kopf sich wieder so gleichgültig an das Wagenpolster zu-schließen, den garten Umriss der blaffen Wangen. Plötzlich lief eine Rosenglut darüber hin.

„Mutti, sieh mal, ist das — ist das —“ Baby richtete sich rasch auf, ihr Atem flog, ihr Herz hämmerte zum Zer-springen: „Mutti, das ist der Jagdwagen aus Sandhagen!“

Im raschesten Trab, eine Staubwolke aufwirbelnd, näherte sich das hohe Glg. Die Pferde griffen mächtig an; eine Minute, und sie waren dicht vor der Weidenbor-fen Equipage angelangt, die hart am Graben halten bleiben mußte, damit der andere Wagen auf dem ziemlich schmalen Wege daran vorbeikommen konnte.

Hilmar zog den Hut. Königsbeck grüßte mit steil er-hobener Peitsche. Seine Blöde fixierten Babys jetzt toten-blasse Gesicht, der Mutter vergrämte Bize.

Eine Sekunde war es, als ob Frau v. Brandenfels den Herren etwas zurufen wollte; aber kaum war die ge-fährliche Stelle passiert, als auch Königsbeck die Pferde mit einem scharfen Peitschenhieb vorwärts trieb.

Nach einigen Minuten wandte er sich zu Hilmar; ein spöttisches Lächeln verzog sein schönes Gesicht.

„Es geht schneller, als ich dachte. Mama ist schon mürbe! Noch vierzehn Tage so, und sie bittet mich, ihr Schwieger-sohn zu werden. Die Kleine heult wahrscheinlich Tag und Nacht; das können Mütter mit Affenliebe für ihre Kinder schlecht aushalten. Ich bin aber großmütig. Ich lasse mich nicht erst bitten; ich komme nächstens nach We-sendorf, dann macht sich alles ganz von selbst, wie in dem schönsten Lustspiel.“

„Du kannst doch nach dem Brief nicht nach Wesen-dorf fahren, Horst, ohne Einladung?“

„Jemand eine Ursache findet sich schon. Wo ein Wille ist, da findet sich auch ein Weg, sagt der Engländer. Ueb-rigens hab' ich mich wirklich riesig anständig benommen! Die alte Dame kann mir eigentlich gar nicht dankbar genug sein. Es wäre mir unbeschreiblich leicht gewesen, ihr Kälte trotz ihrer ausgedehnten mütterlichen Flügel von ihr fort zu irgend einer Unvorsichtigkeit zu verlocken, so daß sie sie mir geben müßten. Aber der Kniff ist plump, es geht auch so.“

„Wäre dir auch kaum bei Baby gelungen. Sie fragt ihre Mutter um alles. Kleine Cousinen sind tadellos erzogen.“

Königsbeck lachte:

„O heilige Einfalt! Die schönste, dauerhafteste Er-ziehung pflegt in solchen Fällen in die Wägen zu gehen; bei den kleinen Gänschen, die immer an Mutters Schürze hängen, zu allererst.“

„Du bist ein schrecklicher Mensch, Horst! Und nicht eine einzige der vielen Tränen wert, die dies holde Geschöpf um dich weint.“

„Ganz gewiß nicht,“ gab Königsbeck bereitwillig zu. „Das sind wir Männer nie; aber um die, welche es am wenigsten verdienen, wird sicher am meisten gehent. Warum sollte ich eine Ausnahme sein?“

Als sie zu Hause ankamen, fand Herr von Königsbeck die Nachricht vor, daß er als Ritmeister einem Dragoner-regiment im Elsaß zugeteilt worden sei.

„Wird ein schönes Nest sein, die Garnison,“ meinte er, dem Freund das Telegramm hinhaltend. „Aber es ist ein bißchen weit von Medlenburg fort, die gute Schwieger-mama kann nicht oft kommen, und wir auch nicht. Nimm es nicht übel, teurer Vetter in spe, aber jede Familienstun-pelei in Gestalt von froh begangenen Geburtstagen, Weih-nachtsfesten und so weiter ist mir ein Schrecken.“

„Gratuliere, Herr Ritmeister!“ antwortete Hilmar lustig. „Als Vetter rechne ich dich vorläufig noch nicht. Du bist verzweifelt sicher.“

Natürlich, da hast du gleich einen Grund zur Visite in Wesendorf! Adieu kann man doch sagen, selbst wenn man einen Korb bekam, ohne vorher angehalten zu haben, wie es mir von dieser vorzüglichen Mutter geschah.“

Er setzte sich an den Schreibtisch, um sich aus der Rangliste über seinen neuen Kommandeur und die Kameraden zu orientieren. Er wollte sich zunächst schriftlich melden und gleichzeitig einen vierzehntägigen Urlaub behufs Equi-pierung und so weiter erbitten.

„Paßt alles famos, Hilmar! Auf meine Verlobungs-anzeige hin pumpt der Schneider wieder. Er großt zwar noch wegen meiner nicht bezahlten Japanausrüstung — nun geht's in einem hin.“

„Im Hause Brandenfels ist man sehr solide. Mein Onkel kennt es gar nicht, Schulden zu bezahlen!“

„Nein? Da ist es die höchste Zeit, daß er es lernt. Es ist immer gut, seine Erfahrungen zu bereichern, selbst in dieser Hinsicht. — Jetzt, bitte, sei zwei Minuten still, sonst melde ich mich bei meinem neuen Tyrannen nicht nur un-vorzugsmäßig, sondern auch unorthographisch, und das wäre doch beim erstenmal fatal.“

(Fortsetzung folgt.)

Auf dem Bahnhof Calw werden
**2 jüngere
 Stationsarbeiter**
 mit guten Zeugnissen sofort ständig eingestellt. An-
 wartschaft auf spätere Anstellung im Staatsdienst.
K. Bahnhofsstation Calw.

**Pfalzgrafenweiler.
 Liegenschafts-Verkauf.**
 Die Erben der **Gottlob Weber**, Metzgers Eheleute von hier
 verkaufen am nächsten
Samstag, den 18. November d. J.
 nachmittags 2 Uhr
 im hiesigen Rathaus:
 ein zweistöckiges Wohnhaus, enthaltend 6 Zimmer,
 2 Küchen, 1 Speisekammer, Schener, Stallung nebst
 Remise und 19 ar Garten beim Haus; ferner 302 ar
 Acker und Wiesen in guten Lagen
 im zweiten und letzten Termin, wozu Liebhaber eingeladen werden.
K. Grundbuchamt.

**Wie
 schützt man sich vor Magenleiden?!**

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach
 behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten,
 empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Dem
 ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung
 bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Ge-
 sundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den
 durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräuter-
 säften mit gutem Wein bereitet, löst infolge seiner eigentümlichen und
 sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohl-
 tätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenmittel, desjenigen
 weisse Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde
 und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen.
 Nectar wirkt bei vernünftigen Gebrauche förderlich auf die Verdauung
 und anregend auf die Säftbildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuss des
Dr. Engel'schen Nectar
 für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches **Vordemittel** gegen
**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Schwere
 Verdauung oder Verstopfung.** Ebenso löst Nectar
 gewöhnlich weder **Stuhlverstopfung** noch **Verklebung**
 noch **Kolikschmerzen** noch **Herzklopfen** auskommen, erhält
 vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also
 Schlaflosigkeit, Gemüthsüberdrehung, Kopfschmerzen und ner-
 vöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt,
 erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mk. 1.25 und 1.75 in
**Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Hallertal, Wild-
 berg, Badensbrunn, Heinsdorf, Calw, Guttigen, Gorb,
 Dornheim, Freudenstadt** usw. in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma **S. Adert** Mei-ß,
 Leipzig, im Engros-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder Vor-
 sendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen
 Orten Deutschlands porto- und friscofrei.

Vor Nachnahmen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind:
 Sennes 200,0, Malagawein 200,0, Beinwurz 50,0, Rotwein 100,0,
 Oberrheinisch 100,0, Kirchwurz 200,0, Schafgarbenblüte, 30,0, Wach-
 holzbeeren 30,0, Wermutkraut 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurz,
 Enzianwurz, Kalendulawurz, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile
 mische man!



Geschäfts-Bücher
 empfiehlt die
W. Rieter'sche Buchhandlung.

Eigenh. u.
 2 tüchtige
Möbelschreiner
 können sofort oder später eintreten;
 auch findet ein ordentlicher
Junge

Lehrstelle bei
Peter Euffen
 Möbelschreiner.
 Suche per sofort oder später
Schling
 für meine Eisengießerei u. Kessel-
 schiede. Freie Station und Schul-
 besuch. Gründl. Ausbildung. Gute
 Verpflegung! Bei gutem Betragen
 Taschengeld! Zu weiterer Auskunft
 bin ich gerne bereit.
W. Streicher, Cannstatt.

Altensteig.
**Reiseförbe
 Waschföbe
 Armbföbe
 Arbeitsföbe
 Türvorlagen
 Sorgobesen
 Putztücher**
 empfiehlt zu billigen Preisen
Adrian, Bazar.

Simmerfeld.
 Es wird das ganze Jahr **Flachs,
 Hanf & Kammgarn zum Spinnen,
 Weben & Bleichen** angenommen
 für die bekannte **Spinnererei Schorn-
 reute-Flavensbura.**
 Die Agentur:
J. F. Hauselmann.

Eigenh. u.
Pferd-Verkauf.
 Wegen Unglücksfall verkaufe ich mein
Pferd
 welches im Zug sehr gut ist, um
 billigen Preis und kann jeden Tag
 ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
Johann Georg Steeb
 Fuhrmann.

Lengensloch.
 Eine 38 Wochen trüchtige
Kalb
 verkauft
Joh. Kalmbach.

Geld
 von 100 Mk. an Personen
 jeden Standes kauf-
 männlich Angestellte auf
 Akzept, Schuldschein, Po-
 lizen, g. Bedingung. Rückporto.
D. Brinckmann, Halberstadt.

Altensteig.
 Schöne
Speise-Zwiebel
 p. Ztr. Mk. 5.—
 empfiehlt
Adrian, Bazar.

Notiztafel.
 Für den Gemeindegemeinde Stuttgart
 sind neue ortspolizeiliche Vor-
 schriften für die Lieferung von
 Milch aufgestellt worden. Die-
 jenigen, welche nach Stuttgart
 Milch liefern, können dieselben
 vom Oberamt beziehen.

Fruchtpreise.
 Nagold, 11. November.
 Neuer Dinkel . . . 7 — 6 75 6 50
 Weizen 9 80 9 58 9 20
 Gerste 8 40 3 39 8 30
 Haber 7 20 7 12 7 —
 Vittualienp. (st.) :
 1/2 kg. Butter 86—100 4
 Zwei Eier 14—15 4
 Calw, 11. November.
 Dinkel neuer 6 50 — —
 Haber neuer 7 50 7 49 7 40

Altensteig.
**Herren- und
 Knaben-Pelzmützen**
 empfehlen billigst
Gebr. Walz
 Hut- und Mähengeschäft.
**Füchse-, Marder-, Iltis-,
 Hasen- u. Katzenfelle**
 kaufen zu den höchsten Preisen
 die Obigen.

Wichtig für Geschäftsleute!
 Die mit einem Grundkapital von 8 Millionen Mark fundierte
 Versicherungs-Aktiengesellschaft „**Deutscher Anker**“ in Berlin, betreibt
 neben der Lebensversicherung die beinahe konkurrenzlose
Kranken-Versicherung.
 Bezahlt wird vom 4. Tage ab ein Krankengeld in versicherter Höhe
 und zwar bei Krankheit und Unfall 1 Jahr lang.
 Prospekt durch die Generalagentur **Schlingen**, Redar-
 straße 55 I oder **Michael Großhaus**, Marktmeister in Altensteig



Alle
Schreibmaterialien
 wie:
 Briefpapier
 Converts
 Stahlfedern
 Federhalter
 Bleistifte
 Cintenzuge
 empfiehlt billigst die
W. Rieter'sche Buch- & Schreibwarenhandlg.